

Deutscher Volkheit Schicksalsstunde.

Von H. H. Von Mellenthin.

Deutschlands und Österreichs Geschick untrennbar verknüpft. — Mittel-Europa als Kern für den kontinentalen Zusammenschluß. — Revolution unter Druck von außen. — Passiva der Republik. — Der „Sattler“ und der „Tischler“ des neuen Deutschland. — Das Triumvirat. — Apathie der Volksmassen. — Die Hyänen des Schlachtfeldes. — Politischer Stillstand. — Erwachung der „Stimmen im Lande“. — Einheitsstaat als lebendige Idee. — Der „Auch nach rechts.“

Die Deutsche Republik hat sich die Farben Schwarz-Rot-Gold für die Reichsfarbe und den Schwarzen Adler im goldenen Felde als Wappen des Reichs gewählt. Diese Farben waren zuerst von den Jüngern Studenten bei der Gründung der Burschenschaft 1815, an die Uniform der Löhner anknüpfend, gewählt worden und haben dann in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts als das Symbol der deutschen Nationalität gegolten. Sie waren die Farben der großherzoglichen Idee und wurden 1871 dem Schwarz-Weiß-Rot im Banner des neuen Reiches beigegeben, wie dieses im Hohenzollern-Reich ertrachtete wurde, wiewohl die Bezeichnung der deutschen Republik, die Farben Schwarz-Rot-Gold zu führen, nicht davon abhängen, ob sie im Stande ist, den dem Fortschritt entsprechenden Ideenwechsel vorzunehmen, das heißt, die kleinbürgerliche Idee durch die großdeutsche Idee zu ersetzen. Von der Entscheidung dieser Frage hängt mit die Schicksalsbestimmung für die deutsche Volkheit ab.

Auch in dem neuen Reichswappen sind die Farben Schwarz-Rot-Gold, dem Rot in der Krone und dem Schwarz in den Enden und dem Gold in der Mitte, die Farben der Reichsfarbe gewählt. Die roten und sonstigen heraldischen Zeichen sind ungeändert. Der Adler breitet die Schwingen und Schwanzfedern aus, und der Kopf mit dem offenen Schnabel, aus dem die Zunge herausragt, ist nach links. Ein reaktionäres Bild, welches das Wappen ruppig und stumpf vorstellt, versteht die Bedeutung des Adlers mit der höchsten Verehrung. Die deutsche Volkheit ist die Richtung nach rechts. In dieser Richtung liegen die Möglichkeiten der außenpolitischen sowie der innenpolitischen Entwicklung zur Verwirklichung der großdeutschen Idee.

Es handelt sich heute gar nicht mehr allein um das Schicksal der deutschen Republik oder der Republik Österreich. Nur in Verbindung mit dem Schicksal der deutschen Volkheit erscheinen die Geschicke dieser beiden noch geographisch getrennten Gebiete von Bedeutung für die Volkheitsgemeinschaft. Nur von so hoch stehendem Gesichtspunkte zeigt sich dem forschenden Blick das auch der Durchsicht des deutschen Gebotens geübte Land der Verheißung. Die wahrhaftige Idee, die deutsche Volkheit vernichten zu können, ist ja nicht neu. Das Deutschland als politischer Faktor zu beseitigen, ist schon das Streben der Zeiten, welche durch die Politik Ludwigs XIV. und Napoleons ihre Signatur erhalten haben, gewesen. Es kam die Auffassung auf, daß der deutsche Gebotens auf die Beseitigung in der Rille des Schicksals zu beschränken habe, Deutschland zum „Land der Denker und Dichter“ bestimmt sei.

In dem vergangenen Jahrzehnte hat sich die Wächter der politischen Unabhängigkeit des Deutschlands mit der (sichere) westöstlichen Ausrichtung verknüpft. Politisch hat sich der Nationalismus, als dessen Vorläufer Russland austrat, mit dem von

der Reichsbehörde famossierten Anspruch Frankreichs auf die Hegemonie über den europäischen Kontinent verknüpft. In dieses politische Bündnis hat sich der in der Beherrschung der See und der Weltmächte sich behauptende britische Imperialismus eingeklinkt. Es wurde aus dieser Verquickung ein Kampf zwischen Romanentum, Slaventum und Anglofaktentum auf der einen, und dem Germanentum in dessen hervorragenden mitteleuropäischen Exponenten auf der anderen Seite. In diesem Kampfe ist zunächst der Nationalismus untergegangen. Auch ihm ist das Romanentum, wie es von Frankreich und Italien vertreten wird, und das Anglofaktentum, welches sich in England und soweit es sich in den Vereinigten Staaten von Amerika verkörpert, als Sieger hervorgegangen. Aber nicht das Germanentum ist niedergebungen worden, sondern nur die mit dem Sammelnamen „Imperialismus“ und „Militarismus“ zum Ausdruck gebrachten Ambitionen einzelner, allerdings seiner hervorragenden Glieder. Auf der anderen Seite hat sich die von der französischen Republik wieder aufgenommene Idee der Hegemonie Frankreichs über den europäischen Kontinent, welchem Obgleich der Wille zur Verwirklichung Deutschlands entgegenstand, nicht durchzuführen vermocht. England hat sich dem Germanentum und Amerika dem Verwirklichung entgegengekehrt. Auch der Versuch eines Zusammenschlusses des Romanentums ist mißglückt; schon die Realität zwischen Frankreich und Italien um die Führerschaft bildet ein Hindernis. Ebenfalls haben sich die an den Eintritt Amerikas in den Krieg geknüpften Erwartungen erfüllt; die damit verbundenen Ideen, welche dem Einen hehr und dem Anderen lustig erschienen, haben sich nicht erfüllen können. Der Wille zum Sieg in der Luft, das Recht der Selbstbestimmung der Völker ist in diesen Fällen zur Illusion ausgeartet, und die Sicherung des demokratischen Gebotens als Schicksals in eine neue Zeit des Rechts und der Gerechtigkeit hat sich nur in der Errichtung verschiedener Republiken auf heute noch schwankender Basis vollzogen. Der große Erfolg aus dem Kriege und dem Siege ist ausschließlich der Engländer. Englands Herrschaft über die Weltmeere und die Weltmärkte ist vergrößert worden. Englands Wille wie stets wirtschaftlich und gesellschaftlich auf die Kontrolle über ganz Europa gerichtet. Die englische Politik ist bereits eingestellt in den Weltkriege der in der nächsten großen Geschichtsperiode in Aussicht stehenden Vereinigung oder des Ausgleichs zwischen ganzen Kontinenten. Für die Zeit der Vorkombinationen und Vorkombinationen.

Dieser Haltung Englands gegenüber erregt sich für Europa die Notwendigkeit, eine kontinentale Politik zu treiben, deren Ziel der Zusammenschluß des Kontinents bilden muß, wiewohl Europa ein Faktor bleiben und werden für die Regelung der Weltverhältnisse und die Bestimmung der Völkerbestimmungen durch die zu erwerbende Zusammenschließung gemeinsamer Kombinationen. Für den Ausgleich anstelle der Abrechnung kann das Germanentum, weil in der Mitte

Europas gelegen, zum Kern des Zusammenschlusses des Kontinents werden, vorgezogen. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Darum kann gesagt werden, daß das Schicksal der deutschen Volkheit, so weit die äußeren Beziehungen in Betracht kommen, nach rechts, nach Rußland, weist. Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Das erstreckt sich allerdings zum Teil darauf, daß gar keine Revolutionsarbeit vorgelegt, daß es sich selbst zufriedenfindet. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Das erstreckt sich allerdings zum Teil darauf, daß gar keine Revolutionsarbeit vorgelegt, daß es sich selbst zufriedenfindet. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Das erstreckt sich allerdings zum Teil darauf, daß gar keine Revolutionsarbeit vorgelegt, daß es sich selbst zufriedenfindet. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Das erstreckt sich allerdings zum Teil darauf, daß gar keine Revolutionsarbeit vorgelegt, daß es sich selbst zufriedenfindet. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Das erstreckt sich allerdings zum Teil darauf, daß gar keine Revolutionsarbeit vorgelegt, daß es sich selbst zufriedenfindet. Es kann sich aber nur zusammenfinden, falls aus dem Verhältnis zwischen seinen hauptsächlichsten Vertretern und den schwächeren Gliedern das Gefühl der Befriedigung, vergewisslicht zu werden, ausgeht. Diese Befriedigung muß geschaffen werden durch die Entwicklung auch der inneren Politik der germanischen Mittelmeereuropas und in der Richtung auf die Sicherung des demokratischen Gebotens. Solche Sicherung hat wieder die Aufrichtung einer stabilen Regierung zur Voraussetzung. Schlichte Europa, der europäischen Kontinent, sich zusammen, dann wird ein wiedererwachendes England sich neu einrichten auf seiner alten Bestimmung, eine asiatische Macht zu sein, und damit ist die Perspektive auf eine Kombination zwischen dem europäischen Kontinent und einem asiatischen Superkontinent, welches zugleich die Verbindung mit dem fernsten Osten herstellt, für die kommende Zeit der Weltbestimmung oder des Weltantriebs eröffnet.

Unter diesem zweifachen Gesichtspunkte sollen die Faktoren der Ausgestaltung der inneren und der äußeren Politik, so weit die Forderungen, welche an die deutsche Volkheit in seiner Schicksalsstunde gestellt sind, besprochen werden.

Der innere Umbruch sowohl in Österreich als in Deutschland hat sich vollzogen nicht auf dem Wege der Entwicklung des politischen Bewusstseins, sondern unter äußerem Zwange. Ob und inwieweit die äußere Einwirkung einen vorübergehenden Charakter hat, das ist die entscheidende Frage. Die Stabilität der neuen Institutionen und der Stabilität der Verhältnisse, wie sie durch den Druck von außen eingeführt worden sind, wird durch die ernsten Verhältnisse der Weltkriege von größter Bedeutung. Die gegen das neue Regime in Deutschland und in Österreich erhobene Verurteilung, daß beide den psychologischen Moment für den Anschluß Österreichs verpaßt hätten, wird bereits von der nächsten Indikatorenziehung der abzuwartenden Wirklichkeit und der vorliegenden Tatsachen zurückgewiesen. Die Behauptung, daß der Anschluß Österreichs in dem damaligen Moment kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen sofort hätte vollzogen werden können und die Vereinigung durch die, durch die Verträge verursachte Erwartung der dem Anschluß widerstrebenden Faktoren verhindert worden sei, widerlegt schon das Nachwort von außen, welches sich auch um eine vollendete Tatsache nicht kümmern können würde. Es ist das gleiche Nachwort, welches heute die Absichten der Vorstimmung einzelner Länder der Republik Österreich, das heißt von Wien, vertritt. Die „Los von Wien“ Bewegung hat ihren Ursprung auch gar nicht in vollen Jahren oder Unwissenheit, sondern sie erhält ihre Triebkraft in erster Linie aus rein parteipolitischen Erwägungen, aus dem politischen Gegensatz zwischen den Parteien, welche die Zentralregierung in Wien führen, und denjenigen, welche in den betreffenden Außenländern der Republik bestimmen und vorzuziehend sind. Das Parteigegensatz beginnt überhaupt in Österreich sowohl wie in Deutschland die doch so notwendige gemeinschaftliche Arbeit für die Rekonstruktion zu hindern.

Die Revolution hat in Deutschland sowohl wie in Österreich zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes an bis zum Abschluß des vergangenen Jahres nur wenigstens an positiver Arbeit aufzuweisen.

Ist der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft möglich?

Die entscheidenden Folgen des Versailler Friedensvertrags mit Bezug auf Bevölkerung, Kohlen- und Eisenproduktion, Handelsflotte, Landwirtschaft, Finanzlage etc.

Von Kammerpräsident Dr. Kleefeld.

Die augenblickliche Lage der deutschen Wirtschaft vermag keine Analogie mit irgendwelchen Vorgängen in der Geschichte der Welt. Nach der Volkszählung von 1910 wurden 64,925,993 Deutsche in der Heimat gezählt. Die Durchführung des Versailler Friedensvertrages bedeutet einen Bevölkerungsverlust von ungefähr 9 Millionen Menschen. Die Bevölkerungszunahme während 4 1/2 Kriegsjahren ist mit 5 1/2 Millionen Menschen nicht zu gering berechnet; darunter 2 Millionen blühender Männer im Alter. Inwiefern die Notwendigkeit der Auswanderung den Bevölkerungszuwachs ungünstig beeinflussen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen.

Durch die Gebietsverluste sind wesentliche Produktionsveränderungen unausweichlich. An unseren Breitenrändern bildet die Ahohe die Nährmutter aller Dinge. Ihre verarbeiteten wir die großartigste Entwicklung unseres Landes zu einem intensiv arbeitenden Industrie- und Agrarstaat.

Im Frieden etwa 120,000 Tonnen ausmacht. Die früheren deutschen Kolonien hatten sich daran beteiligt, daß diese unter anderem bereits ein Viertel unserer gesamten Rohstoffe an Kohlen lieferten, der sich auf 16,000 Tonnen stellte. Unsere 1913 hatten wir circa 5 Millionen Tonne Kohlenförderung. Es bleiben uns noch einige Hunderttausende. Die im Bau befindlichen Schiffe müssen ausgeliefert werden. Auf deutschen Werften sind während der letzten fünf Jahre für Rechnung der Alliierten neue Schiffe, deren Gesamttonnage jährlich 200,000 Tonnen nicht übersteigen soll, zu bauen. Alles, was wir aus dem Auslande beziehen, muß mit fremden Schiffen herangebracht werden.

Die Dampfschiffe sind bis zu einem Drittel auszuliefern. Ende 1912 des Jahres mit etwa 30,000 Schiffen mit 1,4 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Eine Anzahl der früheren Eisenschiffe, welches 1912 60,000 Kilometer betrug, sind verloren. 5000 Lokomotiven und 150,000 Eisenbahnwagen waren abzugeben.

Im Frieden etwa 120,000 Tonnen ausmacht. Die früheren deutschen Kolonien hatten sich daran beteiligt, daß diese unter anderem bereits ein Viertel unserer gesamten Rohstoffe an Kohlen lieferten, der sich auf 16,000 Tonnen stellte. Unsere 1913 hatten wir circa 5 Millionen Tonne Kohlenförderung. Es bleiben uns noch einige Hunderttausende. Die im Bau befindlichen Schiffe müssen ausgeliefert werden. Auf deutschen Werften sind während der letzten fünf Jahre für Rechnung der Alliierten neue Schiffe, deren Gesamttonnage jährlich 200,000 Tonnen nicht übersteigen soll, zu bauen. Alles, was wir aus dem Auslande beziehen, muß mit fremden Schiffen herangebracht werden.

Die Dampfschiffe sind bis zu einem Drittel auszuliefern. Ende 1912 des Jahres mit etwa 30,000 Schiffen mit 1,4 Millionen Tonnen Tragfähigkeit. Eine Anzahl der früheren Eisenschiffe, welches 1912 60,000 Kilometer betrug, sind verloren. 5000 Lokomotiven und 150,000 Eisenbahnwagen waren abzugeben.

Die Bilanz unserer Wirtschaftslage erfordert eine weitere erhebliche Anspannung durch die Zustände, wie sie sich seit der Revolution entwickelt haben. Während England vor dem Kriege etwa 280, Amerika 460 Millionen Tonnen Steinkohle und diese Staaten im Jahre 1913 230 Millionen Tonnen bzw. 600 Millionen Tonnen förderten, ist unsere Steinkohlenproduktion um 50% auf etwa 100 Millionen Tonnen gesunken, wovon noch die oben erwähnten Leistungen an die Alliierten in Anspruch zu bringen sind. Auch in den letzten Monaten und Wochen ist die Kohlenförderung nicht nennenswert gestiegen.

Diese Notlage im einzelnen:

	in Österreich	in Deutschland
1. Gesamt 1910	6,252,515	12,855,700
2. " 1911	6,077,211	12,290,000
3. " 1912	10,711,432	24,301,112
4. " 1913	11,228,864	25,430,220
5. " 1914	13,041,194	28,632,977
6. " 1915	19,521,298	31,812,031
7. " 1916	1,973,280	21,214,378
8. " 1917	14,046,227	28,672,531

Diese Differenz bedeutet, daß auf diese Weise allmählich unsere gesamte Wirtschaft zum Erliegen kommen muß. In der Landwirtschaft ist die Entwidlung eine ebenso katastrophale. Vor dem Kriege betrug unsere Einfuhr an Rohstoffen und Genußmitteln etwa 30 Prozent der Gesamtproduktion, also etwa 3 Milliarden Mark, während wir nur 8,9 Prozent ausführen. Bei der gegenwärtigen Zunahme unserer Bevölkerungsziffer vor dem Krieg war es eine Zeit der deutschen Landwirtschaft, auf unserm zu drei Viertel fertigen Sandboden und bei unseren klimatischen Zuständen bearbeitbare Leistungen zu erzielen. Schon während des Krieges war der Rückgang in der Agrarproduktion durch die Kriegswirtschaft und den mangelnden künstlichen Dünger ein gewaltiger. Nach mir vorliegenden Statistiken kann dieser auf circa 30 Prozent im Durchschnitt geschätzt werden, was weitere Verluste durch die Rohstoffknappheit herbeiführen würde.

zahrreicher Rohstoffe und Stoffumformungen gar nicht auszuhalten. Dazu kommen die Einwirkungen der neuen Landarbeitersituation, besonders auf die Gutsfruchttragnisse. Der Wirtschaftstag in der Landwirtschaft bringt die Gutsfruchttragnisse in die gewöhnlich im November einsetzende erste Frostperiode. 20 Prozent der Kartoffelernte, 60 Prozent der Zuckerrüben und etwa 50 Prozent der Futterrüben verkommen im Boden. Unsere mit unendlichem Fleiß aufgebauten intensiven Landwirtschaft ist in Gefahr. Dazu kommt, daß leider die im Gange befindliche Umstellung erheblicher Bodenflächen an kleine Besitztümer vielfach für die Ernährung der Bevölkerung das Gegenteil des Ertrages verpackt oder veräußert werden wird, was die Ernährung der Bevölkerung erheblich gefährdet. Gerade diese Gefahr mit dem Gedächtnis in einer natürlichen Interessengemeinschaft.

Auf dieser völlig gerüttelten Wirtschaftslage lasten circa 200 Milliarden Schulden und weitere 200 Milliarden für den Wiederaufbau und an sonstigen Verpflichtungen. Unter diesen Umständen ist es geradezu ein heroisches Unterfangen, in diesem Tiefpunkt unserer Wirtschaftslage die Finanz- und Steuerfrage lösen zu wollen. Dies muß nach jeder Richtung hin zu einem schrecklichen Erwachen führen.

Das ist zu tun? Weder dem Arbeiter noch dem Unternehmer ist mit einer formalen Wirtschaftsordnung gedient, welche auf völlig schwachem und ungesunden Boden aufgerichtet ist. Jedes noch so wehrhafte soziale Wollen muß mit den furchtbaren Enttäuschungen scheitern, wenn es, wie ein bekannter schillernder Schriftsteller ausführt, auf einer treuen, den naturgesetzlichen Grundgesetzen widersprechenden Illusionspolitik hinausläuft. Es muß offen ausgedrückt werden, daß in unseren Verhältnissen und bei unseren künftigen Natur-

quellen nach einer derartigen Zerrüttung unserer Wirtschaft und unserer Mentalität durch den Weltkrieg das sozialistische, marxistische Wirtschaftsprogramm unüberführbar ist, wenn überhaupt noch etwas von deutscher Zukunft übrigbleiben soll. Mit Recht verlangt daher eine durchwegs unvoreingenommene Richtung der deutschen schaffenden Kräfte in Unternehmertum und Arbeiterschaft eine Entpolitisierung der Wirtschaft, die lediglich nach politischen Gesichtspunkten geführt werden kann. Wenn dem deutschen Arbeiter unsere wahrere Wirtschaftslage bekannt wäre — das von mir geforderte Minimum für Volkswirtschaft besteht immer noch nicht —, so wird auch er vorwiegend im Prinzip intensiver Arbeit und Produktionssteigerung unserer Arbeit und Produktionen erfinden. Dieses Prinzip muß wenigstens für die Zeit unserer eigenen Wiederaufbaues in jeder Weise selbst durch besondere Mittel gesichert werden. Die furchtbare Not der Zeit muß das Verhältnis des Arbeiters und Unternehmers zur Arbeit in erster Linie regeln. Die Zahl der Arbeiter muß durch Einführung der einjährigen Wehrpflicht für alle gefunden manungsfähigen Männer in Bergbau, Landwirtschaft und Verkehrsweesen vermindert werden. Die Durchführung des Wehrdienstes ist zu sichern und in lebenswichtigen Betrieben darf es keine Streiks mehr geben. Ein obligatorisches Schlichtergericht hat hier einseitige Entscheidungen zu treffen. Ohne ein festes und gehobenes formelles und materielles Landesalltagsprogramm im weitesten Sinne können wir unter Wirtschaftlichen Umständen nicht wieder in Gang und Ordnung bringen, während ein solches auch noch auf, vertreten durch achtundzwanzig Männer der Praxis mit einem Schlichtergericht in unser Valutadumel bringen müßte. Schließlich ist dies nichts anderes, als das Spiegelbild unserer politischen und wirtschaftlichen Zustände, mit den Augen des Auslandes betrachtet. Bei unserer Verfassung und die Alliierten ist unser Wiederaufbau ohne Anle-

nung an diese eine absolute Unmöglichkeit. In Österreichs Wirtschaft über die Notwendigkeit, die Kräfte des Volkes zu entfesseln, finden sich die Worte: „Welch unendliche Kräfte schlafen im Schoße einer Nation unentdeckt und unbenutzt! In der Brust von tausend und tausend Menschen wohnt ein großer Genius, dessen aufstrebende Flügel seine tiefen Verhältnisse küssen!“ Wollen wir diesen Genius lösen?

Björnson Vater und Sohn. Björn Björnson, der tüchtige Sohn des bedeutenden Vaters, hat am 15. November sein 60. Lebensjahr vollendet er wurde im Jahre 1859 zu Christiania geboren, und es ist vielleicht nicht uninteressant, bei diesem Anlaß an das eigene Verhältnis Björnsons zu seinem Vater hinzuweisen. Der kräftige Dichter, dessen Wahrheit und Rechtlichkeit unbestreitbar waren, hat es nicht gescheut, öffentlich gegen den Sohn aufzutreten, wenn dieser nach des Dichters Ansicht nicht auf dem rechten Wege war. Es zog er im Jahre 1907 in Zeitungsaufstellungen gegen den Sohn, der damals Direktor der Nationalbanken in der norwegischen Hauptstadt war, zu Feinde, mit Björn Björnson die Schulpflichtigen Johanna Björnson mit der Kollegen mitten in der Winterferien zu Gastspielen beurlaubte. Charakteristisch war es dabei, daß der Vater nicht die bedauerliche Schwere der letzten Angriffe im Auge hatte, sondern es beklagte, daß der erste Sohnstrich in der Welt uninteressant, während die Dabeigeblichen alle Rollen allein tragen müßten; das heißt, unter den Schulpflichtigen eine künstliche Aristokratie schaffen und die Wissenschaft unter den Darstellern großziehen. Björn Björnson wies diese Ansprüche ebenso öffentlich in den Zeitungen zurück und bemerkte dabei, die Sprache seines Vaters werde zum mindesten, daß man in der Familie Björnson nicht an gegenseitiger Wertung der einzelnen Mitglieder leide.